



Ich schreibe deutsch, weil man immer in seiner Muttersprache denkt. Seit 1938 lebe ich in den Vereinigten Staaten. Dort bin ich sehr freundlich aufgenommen worden, wie mich vorher die Franzosen auch sehr gut empfangen. Man meint oft, mein letzter Roman "Arc de Triomphe", der die Trübsal eines deutschen Emigranten ohne Ausweispapiere schildert, sei eine Art von Selbstbiographie. Aber das ist nicht der Fall. Ich war auch ohne Papiere in Paris, aber ich hatte unendlich viel mehr Möglichkeiten. Heute kann ich in den beiden Hauptstädten der Welt leben, in New York, der Hauptstadt des Geschäftes, und in Paris, der Hauptstadt der Intelligenz.

Meine Einstellung zu Deutschland hat sich in den vielen Jahren nicht geändert. Zu dem Lande, in dem ich geboren bin, das mir so viel tiefen Kummer bereitet hat, zu diesem Lande, das ich bestrebt war, dennoch zu lieben! Ich fühle mich nach wie vor als Deutscher.